Jungbanner

„Das Reichsbanner" Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V. — Sitz Magdeburg

Beilage zu Nr. 17 | Magdeburg 22. April | Jahrgang 1929

Wir sind jung, die Welt ist offen,
o du weite, schöne Welt!
Unser Sehnen, unser Hoffen zieht hinaus
in Wald und Feld.
Bruder, laß den Kopf nicht hängen,
kannst ja nicht die Sterne sehn!
Aufwärtsblicken, vorwärtsdrängen;
wir sind jung, und das ist schön!

Liegt dort hinter jenem Walde
nicht ein fernes fremdes Land?
Blüht auf jener Bergeshalde
nicht ein Blümlein unbekannt?
Laßt uns schweifen ins Gelände,
über Täler, über Höh'n;
wo sich auch der Weg hinwende,
wir sind jung, und das ist schön!

Auf denn, auf, die Sonne zeige
uns den Weg durch Feld und Hain;
geht der Tag darauf zur Neige,
leuchte uns der Sterne Schein.
Bruder, schnall' den Rucksack über,
heute soll's ins Weite gehn.
Regen, Wind, wir lachen drüber:
Wir sind jung, und das ist schön!

Jürgen Brand.

Der Ruf des Frühlings

Im Wald ruht Kraft,
die Kämpfer schafft.

Der Frühling ist wieder im Land und macht die Erde grün und blühend. Wer ein junges Herz in der Brust hat, wird jetzt von der uralten Wandersehnsucht ergriffen. Keinen Sonntag wird er verstreichen lassen, ohne hinauszuziehen ins Freie, ins Grüne, in die Wälder und auf die Berge.

Auch unsre Jungbannergruppen werden den Ruf des Frühlings vernommen haben. Und sie wollen ihn nicht überhören! Sind sie doch so froh darüber, daß ihr Leben und Treiben nun nicht mehr an Zimmer, Säle und Turnhallen gebunden ist, sondern daß sie nun wieder Bewegungsfreiheit haben.

Sicher ist man jetzt in allen Jungbannergruppen eifrig dabei, für die Frühlings- und Sommerzeit Pläne zu schmieden. Man wird an Ausmärsche, Propagandafahrten, an Handballkämpfe, an Waldläufe, an Leichtathletik aller Art denken, man wird für Kreis- und Gautreffen und, nicht zu vergessen, für die Bundesverfassungsfeier in Berlin rüsten. Die Glücklichen, die an großen Gewässern wohnen, werden wieder mit dem geliebten Wassersport beginnen. Kurz und gut: überall wird nach der langen, harten Winterzeit nunmehr ein frischer, junger Geist am Werke sein.

Darf man da ganz bescheiden mahnen, die schlichte und doch so viel Freude gebende Wanderei nicht zu vergessen, nicht hintanzustellen?

Wenn wir vom Wandern sprechen, so meinen wir damit nicht den Ausmarsch, der ja notwendigerweise stark an die Landstraße gebunden ist, wir denken auch nicht an den Ausflug, der in irgendeine Kaffeewirtschaft führt und bestenfalls nur vom Aussichtsturm Panoramen bewundern will. Wir meinen das Wandern, wie es in der deutschen Jugendbewegung, vor allem in ihrer Anfangszeit, zum Lebensstil des wirklich jungen Menschen gehörte.

Dieses Wandern ist so etwas wie eine Heimkehr zur Natur und zum eignen Selbst. Schlicht, zweckmäßig gekleidet, den Rucksack auf dem Rücken oder den Brotbeutel umgehangen, ziehen in aller Frühe die jungen Wandrer hinaus. Die Launen des Wetterfrosches haben ihnen nicht allzuviel Kopfschmerzen bereitet. Wohl wissen sie, daß eine Wanderfahrt durch sonnige Fluren und leuchtende Wälder wunderschön ist, aber ein trotzig-stolzes Ankämpfen wider Sturm und Regen hat auch seine Herrlichkeit in sich. Sie wissen, die Natur hat viele, viele Gesichter, und jedes gibt dem Kraft, der die Natur liebt.

Bergfahrt unterm Jungbannerwimpel

In den Bergen des Siegerlandes.

„Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen ...." Mit diesem Lied auf den Lippen begannen wir unsre Sonntagsfahrt, die uns aus der Großstadt in die Berge führen sollte. Die verstaubte Lunge sollte „gelüftet", die Brust gedehnt, das Herz frei werden. Dazu ist Bergluft gut. Und es brauchen nicht gleich die Alpen oder das Riesengebirge zu sein. Wir jungen Menschen sind mit weniger zufrieden. Darum, und weil weder Zeit noch Geld zu einer langen Fahrt reichten, wandten wir uns den Bergen des Siegerlandes zu. Dieses Siegerland hat mit dem Kriege nichts zu tun, es hat seinen Namen von dem idyllischen Flüßchen, das auf dem Ederkopf entspringt und Sieg heißt, im allgemeinen sich friedlich und wasserarm durch die Berge schlängelt, zu Zeiten aber auch wild dahinbrausen und viel Schaden anrichten kann. Das eigentliche Siegerland, zu Westfalen gehörig, führt in unsern Kreisen den Beinamen „das königstreue", womit die politische Einstellung gewisser Kreise gekennzeichnet sein soll.

Von Köln führt uns das Dampfroß fort. Hinter Herchen verengt sich das Blickfeld. Da treten die Berge ganz, ganz nahe an die Eisenbahnlinie heran und begleiten sie lange Wegstrecken. Immer und immer wieder rasselt der Zug über eine der vielen Siegbrücken, derweil wir uns an den steilen, zerklüfteten, waldbestandenen Bergen erfreuen. Die Fenster sind geöffnet, trotz der frühen Jahreszeit. Frische Luft soll uns umwehen und, wenn es nicht anders geht, umbrausen. Obwohl das Siegerland nicht zu Unrecht den Namen eines „Regenloches" führt — das ist sogar einmal im Rundfunk erzählt worden — haben wir Glück. Uns lacht die Sonne. Und wir lachen mit.

Betzdorf ist das Ziel unsrer Bahnfahrt. Von dort geht die Fußwandrung los. Wohin? Ueber den Molzberg suchen wir uns den Weg zur Freusburg, die als Tagungsort der bündischen Jugend und als Jugendherberge einen ausgezeichneten Ruf hat. Die freiheitliche Jugend ist dort oft zu finden. Im vorigen Jahr noch war unser Kamerad Severing dort und teilte den Reichsbannerleuten mit, daß er dem Jungbanner alle die Vergünstigungen gewähren werde, die andre Jugendpflegeverbände erhalten. Wir haben die verbilligte Bahnfahrt ausgenutzt.

Eine gefährliche Kletterpartie.

Stolz flattert unser schwarzrotgoldener Wimpel am Speer, lustige Lieder klingen von den Lippen. Sie verstummen aber bald, als es bergauf geht. Wir haben die Luft nun zu andern Zwecken nötig. Ueber Stock und über Steine geht's. Der schmale Pfad findet nicht die rechte Liebe unsrer Jungen. Im Gänsemarsch hintereinandermarschieren, ist nicht ihr Fall. Darum klettern sie die Kreuz und die Quer, springen, stolpern, fallen, stehen wieder auf und springen weiter. Unser Jüngster und Kleinster will der erste auf dem höchsten Punkt sein. Darum unternimmt er eine Kletterpartie. Er will an der steilen und schroffen Felswand geradehoch. „Halt dich fest, mein Jung'! — „Du, denk an deine Buxen!" — Fall nicht, sonst fällst du!" Diese und ähnliche Zurufe begleiten ihn bei seinem Aufstieg. Gewandt greift er immer wieder einen Ginsterstrauch oder ein starkes Grasbüschel, um sich höherzuwinden. Da, was ist das? Der Strauch hält nicht fest, er lockert sich. Das vorspringende Gestein, das dem Fuß einen leichten Halt bot, bröckelt ab. Er stürzt? ... Nein, es ging gut. Im letzten Augenblick fand er neuen Halt. Wir atmen erleichtert auf. Unser Jüngster aber ist bleich geworden. Wie leicht hätte das schief gehen können. Jetzt sind auch die übrigen Waghalsigen etwas vorsichtiger geworden.

Die Kletterpartie geht weiter. Bald ist die Spitze erreicht. Da dehnt sich vor uns eine Lichtung. Wir stehen auf einer großen schönen Wiese. Und nun geht ein tolles Laufen und Jagen los. Unsre Schutzsportler sind in ihrem Element. Laufen, Springen, Speerwerfen werden geübt.

Der „Meisterläufer" will zeigen, was er kann. Er fordert die andern zum Kampf auf der Kurzstrecke Hundert Meter werden abgemessen. Die Läufer stellen sich. Die Kommandos ertönen: „Auf die Plätzel Fertig! Los!" Wie die Windsbraut jagt der Trupp daher. Der „Meister" übernimmt die Spitze. Doch schon nach fünfzig Metern schiebt ein andrer sich nahe heran, nach weitern zehn Metern liegt er neben ihm. Das macht den andern nervös. Statt auf den Weg zu achten, schaut er auf seinen Nebenmann und, pardauz, liegt er auf der Nase und starrt ganz verdutzt drein. Er macht ein so köstliches Gesicht, daß die andern nicht mehr laufen können vor lauter Lachen. Und der „Meister" tut das Beste, was er tun kann: er lacht herzlich mit. Aber sein Eifer zum Fordern der Gegner ist etwas gedämpft.

Zur Jugendburg.

Neuer Aufbruch. Bergauf und bergab. Da plötzlich liegt vor uns die Freusburg. Noch einmal ins Tal hinab und auf der andern Seite wieder bergan, dann sind wir am Ziel. Schnell noch unsre durch den Marsch, das Klettern und Laufen etwas ramponierte Kleidung in Ordnung gebracht, dann geht es hinein ins Bergdörfchen, in dem wir zu unsrer Freude viele Gesinnungsfreunde finden. Nur schwarzrotgoldene Fahnen sehen wir. Vom Vorsitzenden der Reichsbannergruppe werden wir freudig begrüßt. Auf dem Burghof rasten wir erst einen Augenblick, ehe wir in die Jugendherberge gehen, die wirklich ausgezeichnet eingerichtet ist. Prachtvoll ist der Sitzungssaal, der schon manche ernste Beratung erlebte, aber auch viel frohe Gesichter sah. Sinnige Sprüche an den Wänden künden von lebensprudelndem Jugendgeist, der hier eine Heim- und Pflegestätte hat.

Unter uns murmelt die Sieg ihr trauliches Lied. Ueber uns spannt der Himmel sein wolkenlos blaues Gewand. Um uns aber ist Freude, Frohsinn, Freiheit.

Bei der Besichtigung diskutieren wir. Wir sprechen über den Lauf der Weltgeschichte und über den Wandel der Zeiten. Wo einst mächtige Adlige herrschten, steht heute die freie Jugend, die um Frieden und Fortschritt kämpft.

An heidnischer Opferstätte.

Nach einigen Stunden wird zum Sammeln geblasen. Wir wollen weiter. Den Druidenstein wollen wir noch sehen, den höchsten Basaltkegel Deutschlands, der einst die Opferstätte der Heiden war und von dem die Sage viel erzählt. Auch von Menschenopfern, die der Göttin gebracht wurden.

Rechts und links springen wir über Felsen und Geröll und winden uns zwischen den Bäumen hindurch. Wir Jungen wollen ja nicht die bequemen ausgetretenen Pfade der Alten wandern. Wir suchen neue Wege ..... „Da drüben ist er!" ruft der Vordermann plötzlich, der den Druidenstein zuerst entdeckte. Nun aber los! Und wieder braust die wilde Jagd daher, um zuerst oben zu sein. Jeder will die äußerste Spitze als Sitzplatz erhalten. Doch nur einer kann sie haben. Aber wir lösen einander ab. Und bei dieser Kletterpartie purzelte wieder einer dahin. Und zwar diesmal der Besonnenste und Vorsichtigste. Warum soll nicht auch er einmal Pech haben.

Frei und froh blickt unser Auge in die Runde. Wald und Berge und Flüßchen geben uns reine, köstliche, frohe Stimmung. Die Schlacken des Alltags fallen und wir erleben einen wirklichen Sonntag. Einen Blick noch werfen wir in die Runde, um möglichst viele Eindrücke in uns aufzunehmen, von denen wir zehren wollen, bis zur nächsten Wandrung. Als wir nach dem Abstieg marschieren, da klingt doppelt froh das Lied in die helle Luft hinein: „Wann wir schreiten Seit' an Seit' ..." Wir singen es begeistert, weil wir wieder ein Stück von Deutschland gesehen haben, das uns allen eine Heimat werden soll, ein Vaterland, das wir gestalten wollen in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit. Der Wimpel flattert. Wir marschieren ...

mr.

Zwei Bilder vom Jungbanner-Wandern

Links: Beim Abkochen

Rechts: Blick über den Strom

Diese echten, rechten Wandrer fügen sich nicht nur in ihrer äußern Erscheinung der Natur ein. Sie haben sich auch innerlich der Natur angepaßt. Ihnen braucht niemand zu sagen, daß im einsamen Walde politische Kampflieder nicht am Platze sind. Sie tragen nicht den Lärm und die Aufregung des Stadtlebens hinaus zu Bäumen und Tieren, sondern vermögen schweigend auf das Rauschen des Waldes, das Murmeln des Flusses, die Laute der Vögel zu lauschen. Ihnen braucht niemand lehrerhaft zu sagen: Tut die Augen auf! Seht das und jenes! Denn es ist ihnen ja bei ihrem Wandern ein so großes Bedürfnis, die Natur und alle ihre Wunder anzuschauen und gewissermaßen das Auge und sein Sehen zu verjüngen.

Diesen echten, rechten Wandrern wird es nie einfallen, die Natur zu schänden, etwa sich gleich dummen Jungen auf Baumrinden zu verewigen, Papier und Essenüberreste auf Rasen und Moos umherliegen zu lassen, im Walde zu rauchen und dadurch Brandgefahr herbeizuführen. Sie erblicken im Wald, in der Heide, in der Flur ein Heiligtum des Volkes.

Diese echten, rechten Wandrer wissen auch, daß die Natur nicht nur bei jedem Wetter schön ist und Freude und Kraft dem Stadtmenschen geben kann, sie wissen aber auch, daß

sie überall ihre Schönheiten hat. Nicht nur das Riesengebirge, der Bayrische Wald, das Rheintal, der Harz und die Thüringer Berge sind wert, aufgesucht und durchwandert zu werden, — es gibt überall, in jeder Gegend Landschaften, die bei näherm Kennenlernen begeistern können, zum mindesten aber kraft- und freudespendenden Charakter haben. Man denke daran, wie viele Landschaften, die früher für trist und ärmlich galten, später zum schönsten deutschen Land gerechnet wurden, z. B. die Lüneburger Heide und die Kurische Nehrung.

Echte, rechte Wandrer werden auf ihren Fahrten auch offene Augen haben für die Kultur des Landes, für die Geschichte, die Sitten, die Arbeit seiner Bevölkerung — sie werden nicht nur wandern, um auszuspannen, sondern um auf eine Art, wie sie die Stadt nicht bietet, zu lernen. Die Heimat wollen sie kennenlernen, aber auch andre Gaue des Vaterlandes, und wenn es geht, sogar fremde Länder und Völker. Dieses Umschauen bei andern Menschen und Völkern wird aus einem freundlich gesinnten Geist, aus gesittetem Wesen erfolgen und aller bloßen Neugier, aller Schwatz- und Kritiksucht fern sein.

Wer einmal das richtige Wandern erlebt hat, wird es nie vergessen, es bleibt den allerschönsten Erinnerungen zugehörig.

Wie ist es, gibt es auch nur eine Jungbannergruppe, die aus ihrem Frühlings- und Sommerprogramm das Wandern ausschließen und sich um etwas bringen möchte, das der Gesundheit dient, Freude bringt, Kameradschaft und Freundschaft fördert und den Menschen schlicht, natürlich und innerlich lebendiger macht?

Keine Jungbannergruppe ohne Wanderdrang! Der Frühling ruft: Kommt in die Wälder, kommt auf die Berge, kommt auf die Fluren! Holt in der Natur die Kraft, die ihr für euern Freiheitskampf braucht!

—rr—

Vom Wandern

Traum hinaus in Feld und Wald, in Tal und Gebirg, ihr deutschen Jünglinge! Und erfrischet und erquicket euch Leib und Seele an dem ewigen, geheimnisvollen und wundersamen Gegenspiel eures Gemüts und des Himmels! Darum hinaus, wenn die Wissenschaft euch austrocknet, wenn das Leben mit seinen Mühen und Kämpfen und Arbeiten und Sorgen euch zerreißen will, hinaus ins Freie und in die liebe, weite Gotteswelt, und blaset dort den Unmut und die Dumpfheit von euch und saugt frischen Atem und Trieb des Lebens und der Liebe ein. Ernst Moritz Arndt.

*

Das Wandern macht frisch, das macht stark und das macht klug. Man lernt eine Menge dabei, besonders auch, wie man einfach lebt und fröhlich wird. Er muß wieder hervor, der Wanderstecken! Hundert Räder und Bücher, mit denen wir die Zeit vertun, wiegen den Wanderstecken nicht auf.
Rosegger.

*

In allem Reisen und vor allem im Fußwandern geht geistiger Genuß, geistige Arbeit, geistiger Gewinn neben dem einher, was der Körper leistet und was demselben frommt. Fr. Ratzel.

*

Wandern heißt auf eignen Füßen gehen, um mit eignen Augen zu sehen, mit eignen Ohren zu hören. Riehl.

*

Was ich nicht erlernt habe, das habe ich erwandert. Goethe.

*

Es würde vieles besser gehen, wenn wir mehr gingen. Senme.

*

Wann wir schreiten Seit' an Seit'
und die alten Lieder singen
und die Wälder widerklingen,
fühlen wir, es muß gelingen,
mit uns zieht die neue Zeit. H. Claudius.

*

Wanderbücher

Es gibt allerhand gute Literatur über das Wandern, aus der wir heute nur zwei Bücher herausgreifen wollen. Da ist zuerst das Buch Joh. Charlets „Heimatwandern" (96 Seiten, Preis 1.60 Mark), das in leichtfaßlicher Darstellung, unterstützt von vielen Zeichnungen, lehren will, beim Wandern die Natur im Wandel der Jahreszeiten zu beobachten und ihre Sprache zu verstehen. Wir können es allen wandernden Jungbannerkameraden sehr empfehlen. Die einzelnen, übrigens in sich abgeschlossenen Kapitel eignen sich gut zum Vorlesen in der Gruppe. — In der gleichfalls im Arbeiterjugend-Verlag erschienenen Schrift M. Bräuers „Unser Wandern" (55 Seiten, Preis 60 Pf.) interessiert besonders, was über die technische Vorbereitung und Durchführung von Wanderfahrten gesagt ist. Bräuer gibt außerdem Winke und Ratschläge zum sozialen und kulturellen Schauen. —

Bildungsarbeit im Jungbanner

Eine Anregung.

Jeder Kamerad sollte, wenn er ein Referat anhört, nicht nur einen allgemeinen Eindruck hinnehmen, Einzelheiten erfassen, sondern das Gehörte innerlich verarbeiten und imstande sein, es nutzbringend für Werbearbeit usw. zu verwerten.

Wir fanden in unserm örtlichen Kameradenkreis, daß wir zwar jedem Referat in Versammlungen folgen konnten, daß wir aber das Referat vielleicht mit noch größerm Gewinn verarbeiten und anhören würden, wenn wir „hinter die Kulissen des Referenten" gesehen hätten, wenn wir z. B. klar wüßten: Wie baut man einen Vortrag auf? Kurz, wir sagten uns: Ein Redner wird sicher den Vortrag eines andern besser verstehen und rascher „durchblicken" und erfassen können als ein Laie. Nun schlossen wir: Wenn wir, selbst ohne die Absicht, uns unbedingt zu Rednern ausbilden zu wollen, einen Kursus veranstalten, in dem wir „lernen", wie man einen Vortrag, einen Bericht usw. gestaltet, so werden wir jedes Referat mit gutem Erfolg anhören und verarbeiten können. Dann gingen wir an die Arbeit.

Es ließe sich auch bei uns selbst in kleinern Ortsvereinen nur mit einigen interessierten Kameraden der Versuch zweifellos erfolgreich durchführen. Wir brauchen besonders aus der Jugend einen Stamm Funktionäre, die den Aufgaben gewachsen sind, die ein Amt an sie stellt. Auch sonst leisten wir durch solche Schulungsarbeit manchem einen wertvollen Dienst, der sich alles allein erarbeiten müßte. Berichte von Versammlungen, über Jahresarbeit usw. sind immer einmal nötig. Auch wollen wir daran denken, daß unsre Kameraden vielleicht einmal im öffentlichen Leben als Stadtverordnete, Betriebsratsmitglieder usw. tätig sein können, ja nach Möglichkeit sollen! Und auch sonst: Wer über die besten Waffen verfügt, auch geistig, wer eine klarsehende, geschulte, disziplinierte Masse hinter sich hat, der wird sich im politischen Kampfe viel besser durchsetzen können. Unsre Funktionäre, möglichst aber alle Kameraden, sollen und müssen auch gerüstet sein zum geistigen Kampfe für die Republik, nicht nur für Propagandamärsche, Saalschutz, Nothilfübungen, so wichtig auch dies ist. Jeder Kamerad ein geistig aktiver Kämpfer, das ist doch unsre Zielforderung. Dazu gehört aber Klarheit. Klarheit über alle politischen und wirtschaftlichen Tatsachen, Klarheit im Ausdruck, geistige und rednerische Gewandtheit, Sicherheit und Bestimmtheit im Auftreten in jeder Situation. Die Fähigkeit, etwas zu erfassen, zu überblicken, zu durchschauen, zu zergliedern, zu disponieren, muß jedem Kameraden anerzogen werden. Er muß sich ausdrücken und klar etwas darstellen können, in staatsbürgerlichen, politischen, organisatorischen Fragen, aber auch in technischen Dingen. Ich behaupte, daß es möglich ist, vor allem auch unsre willigen Jungbannerkameraden dazu zu erziehen, und daß diese Arbeit versucht werden muß, das auch diese Aufgabe für unsre Jugendleiter und Funktionäre durchaus nicht schwer ist. Mit gutem Willen ist viel zu erreichen Wir wollen ja nicht wissenschaftlich, sondern praktisch arbeiten, und jeder Kamerad, der sich selbst weiterbildete, kann gerade aus dieser besten Quelle der Erfahrung schöpfen!

Eine kurze Darlegung unsers Versuchs kennzeichnet wohl am deutlichsten, was ich meine: Um einem Vortrag mit Gewinn folgen zu können, ist es gut, wie im Labyrinth den roten Faden zu kennen, also die Gliederung des Referats aufzusuchen. Das ist wichtig für einen Bericht, den man etwa darüber zu erstatten hat, ebenso auch für die Debatte. Somit waren unsre ersten Arbeiten die Versuche, aus einem ganz kurzen Referat die Gliederung aufzuspüren. Wir suchten zu erkennen, wenn der Referent einen neuen Gedanken anschnitt und ausspann. Diesen Abschnitt suchten wir inhaltlich durch einen kurzen, klaren Satz wiederzugeben. Schon waren Gliederung und Inhaltsangabe gefunden. Nachdem wir das mehrmals mit steigender Sicherheit versucht hatten — jedesmal wurde auf Grund dieser Gliederung oder Inhaltsangabe ein kurzer Bericht über das vorhergehende Referat erstattet —, beschritten wir den umgekehrten Weg und stellten eine Gliederung auf, suchten den Stoff, der vorher gesammelt war (Hausfleiß!) danach zu gestalten und ein kurzes Referat auf Grund dieser Arbeit zu bieten. Das waren vor allem Uebungen für Agitation usw. Zuerst haben wir als Stoff Lebensbilder (Ebert, Pestalozzi, Jack London, Florian Geyer usw.) gewählt, weil hier eine Gliederung am leichtesten und einfachsten sich ergibt und der Stoff auch sehr einfach geboten, sagen wir „novellistisch", gestaltet werden kann. Immer kam es uns darauf an, unser Augenmerk auf das Hauptsächliche eines Referats oder Stoffes zu richten, den Kern herauszuschälen. Dann ergab sich die Gestaltung von Geschichtsbildern (1848, 1525 usw.). Sehr zunutze kam uns, daß wir in der Schule solche Uebungen im Gliedern schon geübt hatten, an Lesestücken usw. Die Gefahr des Zerpflückens war m. E. nicht groß, denn es handelte sich ja nicht um Kunstwerke, sondern um logische Schulung, um Lernen, das wir alle für notwendig hielten.

Obwohl niemand zur Teilnahme gezwungen werden konnte, hielten alle durch und waren begeistert bei der Sache. Vor allem gingen wir auch auf die Fragen des Milieus, der zeitgeschichtlichen Eingliederung usw. ein. Der Hintergrund spielte eine wichtige Rolle, und auch dadurch wurde unser Wissen vertieft, sogar unter großer Gefühlsbetontheit. Berührt wurden ferner die Fragen nach Form und Inhalt eines Referats —, immer an konkreten Beispielen —, ferner Stoffsammlung, Ausschmücken des Vortrags, Zitate, Redewendungen, Vergleiche, Sprachbilder, Vorbereitung und Hilfsmittel des Redners (Bücher, Zeitungsausschnitte, Stoffsammlung, Anlegen einer Sammelmappe, Verwertung der Hilfsmittel; wie erarbeite ich mir mein Material selbst? usw.) Der Leiter ging immer von dem Gedanken aus: Wir wollen Funktionäre schulen und strebsamen Jugendlichen die Möglichkeit bieten, an ihrer Weiterbildung zu arbeiten, ihnen die Grundlagen dafür schaffen. Deshalb wurde auf größte Einfachheit und Klarheit, Knappheit und Beweglichkeit Wert gelegt. Auch mit den Möglichkeiten der Veranschaulichung, Verwenden von Karten, Skizzen, Statistiken, graphischen Darstellungen, Lichtbildern usw. beschäftigten wir uns, Wir zeichneten selbst Kartenskizzen, die Technik der Darstellung wurde erläutert und geübt. Die graphische Darstellung durch Säulen, Kurven, Figuren usw. wurde uns durch die Selbsttätigkeit bald geläufig. Auch die Anwendung geometrischer Formeln, Wurzelziehen usw. —, das alles war ja notwendig bei diesen Darstellungsversuchen —, bereitete uns Spaß. Die Erfolge dieser Arbeit und dieser Darstellung und ihrer Verwertung bei Referaten und Erarbeiten liegt auf der Hand. Jeder müßte mit diesem Veranschaulichungsmittel vertraut sein, besonders wenn er in Kreisen von Kameraden sprechen will, die tagsüber an der Arbeit stehen und doch lernbegierig sind. Aus Zeitungen haben wir uns viele solcher bildlichen Darstellungen von Zahlen gesammelt, um sie verwerten zu können. Durch die Schematisierung und Typisierung wird auch einem wenig Geübten diese Darstellung möglich, und Kurven und Säulen kann jeder zeichnen.

Nachdem wir noch die Technik der Debatte, der Notizen während eines Referats usw., geübt hatten und das Durcharbeiten von Artikeln, Büchern, Tabellen usw., Berichterstattung über die gefundenen Ergebnisse, Protokollniederschrift über unsre Verhandlungen usw., fügten wir noch einen besonderen Kursus an: Wie sage ich's schriftlich? Vor allem vermieden wir Fremdwörter, schwülstige Redensarten usw. und suchten auch gerade aus Büchern recht gelehrt klingende Ausführungen klar und einfach darzustellen. Immer wieder wurde auf die Gliederung der größte Wert gelegt, um uns selbst die Arbeit zu erleichtern. Diskussionsübungen ergaben sich überall zwanglos. Kritik und Vorschläge für Verbesserungen wurden stets angebracht. Alles war vom Standpunkt der Notwendigkeit, Propaganda zu treiben, aufgezogen.

Noch stehen wir mitten in der Arbeit, spüren aber doch schon den Erfolg der Bemühungen, selbst wenn nur wenige als Referenten auftreten wollen. Aber die Funktionäre werden bei ihrer Tätigkeit den Nutzen verspüren. Ich glaube, daß sich für uns im Reichsbanner und besonders im Jungbanner die Notwendigkeit ergibt, in ähnlicher Weise, je nach örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen, eine Schulung der Kameraden zu versuchen. Aber gerade die kleinen Kräfte und Funktionäre in jedem Ortsverein, schließlich sogar jeder Kamerad, muß die Möglichkeit haben, sich zu bilden, zu schulen, und ich glaube mit meinen Anregungen gezeigt zu haben, daß das sehr leicht möglich ist.

Der Versuch, Funktionäre und Redner im Sinne der vorstehenden Anregungen zu schulen, wird sich lohnen und der Organisation von großem Nutzen sein. Es gilt, alle Kräfte zum Kampf gegen die Reaktion zu sammeln und unser Wollen fest in dem Herzen des Volkes zu verankern, damit die Republik unser werde!

Demokrit.

Unsre Jungbannerarbeit

Jungbanner auf Werbefahrt.

Am Karfreitag fand die erste Ausfahrt der neugegründeten Jungbannergruppe des Ortsvereins Langerwisch statt. Pünktlich, früh 7 Uhr, waren fast alle Kameraden zur Stelle. Die Fahrt ging über Saarmund nach Tremsdorf; dort trafen wir uns mit den Tremsdorfer Jungkameraden. Gemeinsam ging nun die Fahrt nach Blankensee, wo nach der mit Gesang erfolgten Einfahrt eine Flugblattverteilung vorgenommen wurde. Von Blankensee ging die Fahrt über Stangenhagen nach Zauchwitz. In Zauchwitz hatten wir die erste Bekanntschaft mit Junglandbundleuten zu machen. Aber mit großer Energie und Disziplin eines jeden unsrer Kameraden wurden alle Angriffe ohne größere Zwischenfälle abgewehrt und unser Werbematerial verteilt. Von Zauchwitz kamen wir nach Stücken; auch dort nahmen wir nach einer Mittagspause eine Flugblätterverteilung vor. In Stücken wurden wir während unsers Aufenthalts und bei der Abfahrt von einem Teile der Einwohner freudig begrüßt; man versprach uns, daß auch sie in Stücken in nächster Zeit eine Ortsgruppe des Reichsbanners gründen werden. Trotz des trüben Wetters und des starken Windes haben alle Kameraden die 60 Kilometer lange Fahrt mit Freude und Humor bewältigt. Einmütiger Wunsch beim Abschied: Bald wieder eine solche Ausfahrt! —

Jungkameraden werben für Berlin!

Was ist Togal?
Togal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!
Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Lt. notar. Bestätig. anerk. üb. 5000 Aerzte, dar. viel. bedeut. Professor. die gute Wirkung des Togal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. Mk. 1.40
146 Chin. 12,- Lith. 74,3 Ac. acet. sal. ad 100 Amyl.

Reichsbannerfahnen
sowie sämtliche schwarzrotgoldenen Artikel
Weigert & Kahane
Nürnberger Fahnenfabrik, Kaiserstr. 6
Tel. 21063
Warenherstellung für republ. Verbände u. Vereine

Bis Polster- Stahl- **Matratzen** Chaise-longues
Metall- und Holzbetten, Schlafzimmer an Private. Ratenzahlung, Katalog 844 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Reichsbanner-Kapellen und Spielmannszüge beliefert m. vorschriftsmäßigen Instrumenten, Schwalbennest., Ledergarnit., den innerh. wenig. Stund. zu erl. Martins-Trompet. (Fanfar., Schalmeien) usw. zu billigsten Preisen und günstigst. Zahlungsbedingungen
C. A. Wunderlich
Gegründet 1854 — Siebenbrunn (Vogtl.) 104
Jede Ortsgruppe ist bei mein. Ratenz.-Bedingung. in der Lage, eine Kapelle oder Spielmannszug aufzustellen. — Verlangen Sie Sonderangebot 52.

Gar. reines Tafel-
Pflaumenmus
Nur Pflaumen und Zucker
10-Pfd.-Goldblech-Eim. 3.40
25-Pfd.-Goldblech-Eim. 7.90
10-Pfd.-Emaille-Eimer 4.—
28-Pfd.-Emaille-Eimer 9.50
Ia. Rübensaft 10-Pfd.-D. 2.90
Feinste Vierfrucht-Marmelade 10-Pfd.-Eimer 5.20
Preise ab hier gegen Nachn.
Pflaumenmus-Fabrik
Märtens & Co.
Magdeburg-N. 132

10042
Ihr Kind
liegt immer trock., einfache Anweisg. hierzu durch Frau
M. Fritz, Düsseldorf 81
Achenbachstraße 21

Am Stück verz. frei Ihrer Bahnstation
51 mm weit.
Hühnergeflecht
hoch 30 50 60 75
p. Roll. 50 m 4.25, 7.80, 9, 10.80
100 120 150 200 cm
13.50, 16.30, 20.35, 27 Mk.
Preisliste fordern!
Prinz, Altona/Elbe
Gr. Johannisstr. 66

Kameraden! Republik. Märsche für Martinshörner, Trommeln und Querpfeifen.

Ausrüstung ganzer Korps in Martinshörnern und Spielmannszüge, einheitl. republikan. Schwalbennester usw. kauf. Sie zu denkbar niedr. Preis bei Bundesgenossen
Rich. Ranft Pausa i. V., Musikinstrumenten-Fabrikation. Zahlungserleichterung. 25 neue Freiheitsmärsche für Martinstrompeten oder Schalmeien. Schalmeien-Ranft.
Katalog frei.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:
MEYERS LEXIKON
12 Halblederbände
Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.
Sie beziehen das Werk durch die
Reichsbanner-Buchversand
und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

MUSIK BRINGT FREUDE INS HEIM

ZIEHHARMONIKAS v. 4,75 Mk.-an
GEIGEN v. 5,00 Mk.-an
MANDOLINEN v. 7,00 Mk.-an
GITARREN v. 12,00 Mk.-an
GITARRZITHERN v. 8,75 Mk.-an
CLARINETTEN v. 8,00 Mk.-an
GROSSE FLÖTEN v. 6,50 Mk.-an
TROMMELN v. 2,80 Mk.-an
SIGNALHÖRNER v. 9,50 Mk.-an
TROMPETEN v. 28,75 Mk.-an
SPRECHAPPARATE COMPL. v. 18,00 Mk.-an
PLATTEN v. 1,60 Mk.-an
Jedes Instrument 8 Tage z. Probe
Umtausch bei Nichtgefallen.
GÜNSTIGE RATENZAHLUNGEN.
VERLANGEN SIE SOFORT UNSEREN HAUPTKATALOG. ZUSENDUNG KOSTENFREI. PLATTENVERZEICHNISSE GRATIS!
Versand ab Fabrik
bezw. Spezialvers. Geschäft der Branche
direkt an Private
MEINEL & HEROLD
MUSIKINSTRUMENTE-, SPRECHAPPARATE- U. HARMONIKAFABRIK
KLINGENTHAL № 191
GRÖSSTES MUSIKINSTRUMENTENVERSANDGESCHÄFT DEUTSCHLANDS